Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

138 (16.6.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1033083

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 138. Sonnabend, den 16. Juni 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 14. Juni. Der Bundesrath genehmigte in heutiger Plenarsitzung die Gewerbenovelle in der Reichstagsfassung. Die Resolution des Reichstages betreffs der Aerzteordnung wurde dem Reichskanzler überwiesen.

Dem Vernehmen nach wird der Minister v. Bötticher zum Kurgebrauch sich nach Karlsbad begeben.

Die „Posener Zeitung" theilt einen Circular-Erlaß der Posener Regierung an die Kreisschul-Inspectoren mit, wonach auf Veranlassung des Cultusministers die Rücknahme aller auf Grund der Verfügung vom 7. und 27. April getroffenen Anordnungen betreffs Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts in deutscher Sprache angeordnet wird.

Man hat zu wiederholten Malen von einer Vorliebe der Kaiserin für den Katholicismus gesprochen. Wie unzutreffend dies ist, zeigt die erlauchte Frau gerade jetzt wieder, indem sie mit unter den ersten sich an den vorbereitenden Arbeiten für die Lutherkirche betheiligt. Was sie vielleicht am Katholicismus liebt, das sind die milden katholischen Priester der alten Schule, jene hochgebildeten humanen Männer, die zu friedliebend waren, um dem Treiben der Hetzcapläne zu folgen, und es ist wohl möglich, daß die Gemahlin unseres Monarchen, ganz wie das kronprinzliche Paar, Herrn Stöcker und seine Freunde nicht so gern um sich sieht, wie etwa den greisen Domprobst Holzer aus Trier, der am letzten Sonntag wiederum längere Zeit bei der Kaiserin in Coblenz zum Besuch weilte. Diesen Geschmack theilt die hohe Frau indeß mit gar vielen preußischen Nichtkatholiken.

Der „Reichsanzeiger" theilt die Anerbietungen der Staats-Regierung an mehrere Priratbahnen behufs weiterer Durchführung des Staatsbahn-Systems mit. Danach sind geboten: Der Oberschlesischen Eisenbahn für die Stamm-Actien aller Kategorien eine feste Jahres-Rente von 10½ pCt. und eine baare Zuzahlung von 15 Mk. pro Actie. Der Altona-Kieler Eisenbahn eine feste Jahres-Rente von 9⅕ pCt. und eine baare Zuzahlung von 13½ Mk. pro Actie. Der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn eine feste Jahres-Rente von 4½ pCt. und eine baare Zuzahlung von 30 Mk pro Actie. Der rechten Oderuferbahn für die Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien eine feste Jahres-Rente von 7⅖ pCt. und eine baare Zuzahlung von 30 Mk. pro Actie. Den Actionairen der Posen-Kreuzberger Eisenbahn sind für je drei Stamm-Actien Staatsschuld-Verschreibungen im Nennwerth von 30 Mk. vom 1. Juli 1884 an verzinslich angeboten, für eine Prioritäts-Stamm-Actie à 600 Mk. Staatsschuld-Verschreibungen im Nennwerth von 600 Mk. von Neujahr 1884 an verzinslich. Die Annahme der Offerten muß bis 15. October erfolgen. Eine Erhöhung der Offerten wird als ausgeschlossen bezeichnet.

Der Rücktritt Bennigsen's hat natürlich auch im Auslande großes Aufsehen erregt, und namentlich sind es die Wiener Blätter, die das Ereigniß zum Gegenstand eingehender Betrachtung machen. Die „N. Fr. Pr." sagt: „Fast in einer Stimmung, als schriebe man einen politischen Nekrolog, verzeichnet man die überraschende Kunde, daß wiederum der Besten Einer sich resignirt zurückzieht, an der Möglichkeit verzweifelnd, auf dem Wege, den Fürst Bismarck jetzt eingeschlagen hat, zu einer gedeihlichen Entwickelung Deutschlands mitrathen und mithelfen zu können..... Wenn schon ein Bennigsen daran verzweifelt, der Politik des Fürsten Bismarck gegenüber die spärlichen Reste constitutionellen Lebens, die dem deutschen Volke noch geblieben sind, vertheidigen zu können, dann muß er wohl von seinen letzten Unterredungen mit dem Kanzler den Eindruck empfangen haben, daß die Tage der Prüfung noch lange nicht zu Ende sind. Und was kann denn Schlimmeres noch geschehen? Der Reichstag ist gedemüthigt, die reactionären Parteien führen das große Wort, der Verzicht auf die Maigesetze bildet das Alpha und Omega der neuen Staatspolitik, die Gewerbefreiheit ist an die Polizei ausgeliefert, und jeder Berufung auf das parlamentarische Budgetrecht wird die „Commandogewalt des Kaisers" entgegengehalten. Ist es nun schon so weit gekommen, daß Fürst Bismarck nicht einmal die gemäßigten liberalen Politiker im Parlamente zu ertragen vermag, dann kann, ob auch die Auflösung des Reichstages für jetzt unterblieb, der Conflict nicht ausbleiben."

Die von den nationalliberalen Fractionen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses an Herrn v. Bennigsen gerichtete Zuschrift lautet:

Hochgeehrter Herr v. Bennigsen! Ihr Entschluß, das Mandat für den Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus niederzulegen, und Ihre damit bekundete Absicht, sich zur Zeit von der Mitwirkung an den parlamentarischen Arbeiten zurückzuziehen, hat uns mit tiefem Bedauern erfüllt. Je weniger wir daran zweifeln können, daß Ihr Entschluß ein unwiderruflicher ist, um so lebhafter erwacht in uns die Erinnerung an die unvergleichlichen Verdienste, die Sie in langjähriger politischer Thätigkeit sich um die nationale Wiedergeburt und um die freiheitliche Entwickelung unseres deutschen Vaterlandes erworben haben. Wie Ihre Stelle im Kreise der engeren Freunde in keiner Weise ersetzt werden kann, so wird Ihr Fehlen in der weiteren Gestaltung unseres öffentlichen Lebens von allen dem Reiche, der Entfaltung und Festigung unserer nationalen Institutionen ergebenen Parteien, von dem gesammten deutschen Volke auf das schmerzlichste empfunden werden. Hochgeehrter Herr! Wir achten Ihre Entschließungen, ohne in das Einzelne der bestimmenden Motive näher einzugehen. Aber wie wir fest entschlossen sind, in dem Kreise der alten Genossen als nationalliberale Partei, in Ihrem Geiste und im Geiste der unter Ihrer Mitwirkung festgestellten Grundsätze fortzuwirken, so hoffen wir mit Zuversicht, daß der Tag nicht fern sein wird, an welchem Sie unter glücklicheren inneren Verhältnissen des Vaterlandes wieder in das politische Leben und in den Kreis Ihrer alten Freunde zurückkehren werden. Die Vorstände der nationalliberalen Partei im Reichstage und im preußischen Landtage. (Im Auftrage der Partei und auf deren einstimmigen Beschluß). v. Benda. Hobrecht. Stephani. Büsing. Buhl. Blum. Köhler. Schütt. Hammacher. v. Cuny. Delius. Gneist. Lauenstein.

Die „Nat.-Ztg." meldet, daß Fürst Bismarck über den ihm durchaus überraschend gekommenen Entschluß des Herrn v. Bennigsen, seine Mandate niederzulegen, sich in einer Weise geäußert, aus der hervorgehe, wie unangenehm betroffen er durch diesen Schritt sei.

Man spricht in parlamentarischen Kreisen davon, daß im preußischen Finanzministerium Vorarbeiten zu einem Reichsschankſteuergesetz gemacht werden, und bringt damit die Conferenz von Steuerdezernenten in Verbindung, welche unter dem Vorsitz des Genera'steuerdirektors Burghardt aus Berlin in Magdeburg stattgefunden hat. Auf dieser Conferenz soll das aus Anlaß des Licenzsteuerentwurfs erhobene Material über den Umfang des Schankgewerbes, welches fortgesetzt vervollständigt worden ist, einer eingehenden Besprechung unterzogen worden sein.

Aus Konstantinopele wird berichtet: Seit länger als einem Monate herrschte in Erzingian, Kleinasien, eine bedenkliche Hungersnoth. Am schwersten sind die westlich von dieser Stadt gelegenen Kreise Gerschenis, Guraschack und Kemakh betroffen, wo Fälle von Hungertod vorgekommen sind und die Einwohner sich ausschließlich von Kräutern nähren. Die Lokalregierung soll zwar Getreide in die betreffenden Bezirke abgeschickt und die Kornwucherer zur Oeffnung ihrer Speicher gezwungen haben, allein die Bevölkerung ist so arm, daß sie den Preis für das Getreide — trotz der Maßregeln der Regierung noch immer das Dreifache des gewöhnlichen Preises — kaum aufbringen kann.

Zur Tonkinfrage wird dem „Standard" aus Paris gemeldet: „Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß China nicht geneigt ist, die französische Annektirung Tonkins ohne Weiteres zu gestatten. Der „Chinesischen Kaufmännischen Dampfschifffahrtsgesellschaft" wurde, einem hier angelangten Privattelegramme nach, von der chinesischen Regierung empfohlen, bei den bestehenden Verhältnissen alle ihre Schiffe aus

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Und die Sonne so ruhig und verklärt am Abend leuchtet wie Ihr Auge!" rief Merkel aufspringend und sein Glas erhebend.

Alle Gläser klangen auf das Wohl des alten Malers zusammen. Und Kolbe's Kinderaugen leuchteten, während er die Hand seiner Frau erfaßte und drückte.

„Ob mein Bruder wohl je eine solche Stunde erlebt hat?" fragte er leise.

Es war spät, als Bolten und Merkel aus dem kleinen Hause mit den verwitterten Jalousieen schieden.

6.

In der Grabenburg schritt die junge Frau, welche Bolten in das Leben zurückgerufen hatte, in einem Zimmer wieder langsam auf und ab. Der mit einem Teppich bedeckte Boden dämpfte jeden Schritt und die halb zugezogenen Fenstervorhänge schwächten das Tageslicht und erfüllten den Raum mit leiser Dämmerung. Dennoch war es hell genug, um die bleichen Wangen der jungen Frau zu erkennen. Auf ihren großen und dunklen Augen lag der Schatten einer tiefen Trauer.

Es schien fast, als ob über diese so feinen und bleichen Züge nie ein heiterer Sonnenstrahl hingeglitten sei, und doch hatten sie einst lustig in's Leben hineingelacht. Jetzt schienen sie das Glück kaum noch zu kennen.

Dann und wann blieb die junge Frau, die auf's Aeußerste erschöpft war und doch keine Ruhe zur Erholung fand, an einem kleinen Bette stehen, in welchem ein Kind von ungefähr vier Jahren schlief. Sie beugte sich über dasselbe und lauschte auf jeden Athemzug des Schlafenden.

Der Schlaf hatte nicht, wie er es zu thun pflegt, auf die Wangen des Kindes einen rosigen Schimmer gehaucht, sie waren bleich wie die der Frau und verriethen deutlich die Kränklichkeit des jungen Lebens.

Das Kind schlief weiter und länger vermochte die Mutter ihre Ermüdung nicht zu überwinden, sie ließ sich neben dem kleinen Bette in einem Sessel nieder und blickte starr vor sich hin, den Kopf müde auf die Hand gestützt.

Vor ihr stiegen die Bilder einer glücklichen und heiteren Jugend auf, das ganze Leben war ihr wie ein Zaubergarten erschienen, in dem es fortwährend blühte, über dem stets ein blauer Himmel sich wölbte — plötzlich sprang sie erregt auf, zerrissen und vernichtet waren all' diese Bilder und ihr war nichts, nichts geblieben, an dem ihr Herz sich in ungetrübter Freude anklammern konnte. Unwillkürltch richtete sie den Blick nach oben, allein kein Sonnenstrahl leuchtete ihr entgegen, der ganze Himmel schien mit düsteren Wolken verhängt zu sein.

Mit schwankenden Schritten nahm sie den unruhigen Gang durch das Zimmer wieder auf.

Die Thür wurde leise geöffnet und Leupold trat ein. Als die junge Frau ihren Gatten erblickte, blieb sie erschreckt stehen, das Auge ängstlich auf ihn gerichtet.

Der Eingetretene hatte einen flüchtigen, schnellen Blick durch das Zimmer und über das schlafende Kind gleiten lassen; sein Gesicht blieb ruhig.

„Ich habe mit Dir zu sprechen, Wanda, und ersuche Dich, mir in mein Zimmer zu folgen," sprach er, und so leise er sprach, so klang doch ein befehlender Ton aus seiner Stimme.

Die junge Frau rührte sich nicht, unwillkürlich richtete sie jedoch ihr Blick auf das Kind.

„Frieda schläft," fuhr Leupold fort. „Ich finde ohnehin Deine Besorgniß um das Kind etwas übertrieben; weil es von der ersten Stunde seines Lebens an sehr gehütet und verwöhnt ist, hat seine Gesundheit sich nicht kräftigen können. Doch, es wäre thöricht, darüber noch mit Dir sprechen zu wollen; es ist etwas Anderes, was ich Dir mitzutheilen habe; deshalb bitte ich Dich, mir zu folgen."

Er schritt, ohne eine Antwort abzuwarten, auf die Thüre zu und verließ das Zimmer. Wanda folgte ihm.

Als sie in Leupold's Zimmer angelangt waren, durchmaß dieser dasselbe einige Male mit hastigen Schritten; er schien zu Dem, was er seiner Frau mittheilen wollte, sich erst Ruhe und Fassung erringen zu wollen.

Wanda war auf einen Stuhl gesunken. Endlich blieb er vor ihr stehen; seine langgeschlitzten Augen blickten unruhig.

„Du kennst das Testament meiner Tante, der ich mein Vermögen zu verdanken habe," sprach er. „Die alte Dame war sehr fromm und hat deshalb in das Testament die Bestimmung aufgenommen, daß das erste Kind, welches mir geboren würde, von einem gewissen Alter an bis zu dem vollendeten achtzehnten Jahre in einem Kloster erzogen werden solle. Wenn ich dieser Bedingung nicht nachkomme, so sollen zwei Drittel des ganzen Vermögens dem Kloster anheimfallen."

Wanda schwieg auch jetzt noch, nur ein schwerer Seufzer rang sich aus ihrer Brust. Sie kannte diese unglückselige Bestimmung des Testamentes seit fast einem Jahre und die Angst, daß ihr Kind, das Einzige, was sie noch an das Leben fesselte, ihr genommen werden könne, hatte unablässig an ihr gezehrt und ihr bereits unsagbare Schmerzen bereitet.

„Frida wird in wenigen Tagen vier Jahre alt," fuhr Leupold fort, „um der Bestimmung des Testaments nachzukommen, muß ich sie deshalb dem Kloster übergeben."

Die junge Frau zuckte schmerzlich zusammen; sie vermochte nicht zu fassen, daß der Vater des Kindes Dies so ruhig sagen konnte; freilich hatte er das kleine Wesen nie wirklich geliebt, wie er auch sie nicht mehr liebte.

„Du irrst," entgegnete sie mit Mühe. „Die unglückselige Bestimmung des Testaments verlangt dies erst vom fünften Jahre an."

„Das habe ich Dir freilich gesagt, um Dich nicht zu früh zu ängstigen," bemerkte Leupold. „Die Bestimmung lautet vom vierten Jahre an."

Wie vom Blitz getroffen sprang Wanda empor und blickte ihren Mann starr an. Der Gedanke, daß sie sich schon in wenigen Tagen von ihrem Kinde trennen solle, war so [illegible] lich, daß sie ihn nicht zu fassen vermochte.

„Nein, nein, ich lasse von meinem Kinde nicht!"

Landesbibliothek Oldenburg

den Gewässern von Malacca und Cochinchina zurückzuberufen. Das Ultimatum, welches Kergaradec zur Ueberreichung an Tuduc mitnahm, ist noch nicht abgegeben worden, da man den Ausfall der mit China obschwebenden Verhandlungen abwarten will. Kergaradec bleibt bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen in Saigun."

Einen parlamentarischen Nachruf,

wie solcher in den Annalen des Parlamentarismus wohl einzig dasteht, brachte die Schluß-Sitzung des Reichstages am Dienstag Herrn v. Bennigsen. Die hohe Bedeutung des Herrn v. Bennigsen auf seine beiden parlamentarischen Mandate spricht sich darin aus.

Abg. Rickert (Secess.) besprach zuerst den Rücktritt Bennigsen's vom parlamentarischen Leben:

„Vor wenigen Tagen erst haben wir von einer Stelle die wir jetzt zu unserem tiefsten Bedauern vereinsamt sehen, von dem Platze meines hochverehrten Nachbars aus gehört, daß mit dieser frühzeitigen Berathung des Etats auch nicht ein Tag für das Unfall-Versicherungs-Gesetz gewonnen ist. Es ist ein eigenthümlicher, beklagenswerther Zufall, daß wenige Tage, nachdem dieser hochverehrte Mann, der jetzt leider nicht mehr im Besitze seines Mandates ist (O, oh! bei den Conservativen) — meine Herren, der Rücktritt des Herren von Bennigsen wird von allen Seiten, ganz abgesehen von der Parteieinrichtung des Einzelnen, als ein Trauerfall für das Haus angesehen: es war immer noch in Deutschland Sitte, alle Männer, die dem Vaterlande genützt haben, gleichviel, welches ihre Parteistellung war, zu ehren — ich sage, es war ein eigenthümlicher, beklagenswerther Zufall, daß es wenige Tage, nachdem wir diese Worte von Herrn v. Bennigsen gehört haben, sich ergeben hat, daß die ganze Berathung des Unfall-Versicherungs-Gesetzes, dem zu Liebe wir den Etat früher berathen sollten, resultatlos verlief. Der Herr Abg. Windthorst meinte gestern im Abgeordnetenhause, die kirchenpolitische Vorlage habe den Anlaß zum Rücktritte des Herrn v. Bennigsen gegeben. Das wäre eine kleine Auffassung eines solchen Entschlusses! Dieser Entschluß sollte uns doch Alle auffordern, zu erwägen, ob die Zustände noch so sind, daß es so gemäßigten Männern, so warmen Patrioten wie Bennigsen möglich ist, noch weiter an der Arbeit für das Reich mitzuwirken. Nicht das Kirchengesetz allein, sondern die traurige Gesammtlage unseres Vaterlandes, die allerdings Herrn von Bennigsen am stärksten zuletzt zum Bewußtsein gekommen sein mag, als er vergeblich den Versuch machte, die unnütze Etatsberathung hinauszuschieben (Hört, hört!), sie ist es gewesen, welche einen so edlen Patrioten gezwungen hat, zurückzutreten, weil er keinen Platz mehr für sich sah. Man mag denken, wie man will: betrauern müssen wir alle diesen Fall, besonders aber muß die Linke erkennen, daß sie sich jetzt zu energischer Opposition gegen das heutige System zusammenfassen muß. Nur auf dem Wege dieser Opposition, nur bei einer kräftigen Entwickelung des ganzen Volkes wird es wieder dahin kommen, daß sich der Platz findet, wo Männer wie v. Bennigsen wirken können! Ich hoffe, daß die Mahnung, welche im Rücktritte Bennigsen's liegt, auf allen Seiten der liberalen Parteien Beherzigung findet, daß die Zukunft die Liberalen einig und entschlossen sehen wird." (Beifall links.)

Abg. Windthorst (Centrum):

„Ueber den Rücktritt des Herrn v. Bennigsen kann ich mich nicht näher äußern, weil ich die Motive nicht näher kenne. Ich habe im Abgeordnetenhause nur gesagt, daß dieselben auf kirchenpolitischen Gebiete liegen, was auch daraus hervorzugehen scheint, daß er unmittelbar vor der Entscheidung über die kirchenpolitische Vorlage seine Resignation einreicht. Ich bedaure den Rücktritt schon wegen der Mäßigung des Herrn v. Bennigsen im Culturkampfe. Ob er noch andere Gründe gehabt, weiß ich nicht, nehme aber zu seiner Ehre an, daß es nicht die von Herrn Rickert angedeuteten gewesen."

Abg. Liebknecht (Social-Demokrat):

„Herr v. Bennigsen ist gegangen, weil er sah, daß das parlamentarische Regiment, welches ihm als Ideal vorschwebte, mit Hülfe dieses Reichstages begraben sei und es kann auch kein Zufall sein, daß in demselben Augenblicke der Mann, der mit Bennigsen an die Durchführbarkeit dieses Systems geglaubt hat (Lasker) nach Amerika gegangen ist.

Abg. v. Benda (nat.-lib.):

„Ich danke den Herren für die freundlichen Worte, welche unserem ausgeschiedenen Parteigenossen nachgerufen worden sind; aber ich warne Sie aus wohl bedachten Gründen, sich irgendwie über die Motive auszusprechen und den Anregungen der Herren Rickert und Windthorst zu folgen, vielleicht liegen die Motive noch etwas tiefer als die beiden Herren annehmen. Das aber kann ich von Herrn v. Bennigsen sagen, daß seine zurückgebliebenen Freunde ohne Ausnahme im Reichstage wie im Landtage fortfahren werden, unbeirrt in seinem Geiste und im Geiste des unter seiner Mitwirkung festgestellten Partei-Programms für die nationale Entwickelung und die Erhaltung der freiheitlichen Institutionen unseres Vaterlandes zu kämpfen."

Abg. Richter (Fortschritt):

„Der sentimentalen Auffassung, die sich hier hinsichtlich des Rücktritts des Herrn v. Bennigsen kundgegeben, kann ich nicht folgen. Meines Erachtens war es das Klügste, was er als Staatsmann thun konnte. Herr v. Bennigsen hat mit Recht erkannt — er hat diese Erkenntniß schon im Jahre 1879 einmal gehabt —, daß die Grundlage seiner parlamentarischen Wirksamkeit, das Zusammenwirken mit dem Reichskanzler auf der einen Seite und mit seiner Fraction auf der anderen Seite nicht mehr in dem Maße vorhanden ist, um eine ersprießliche Thätigkeit möglich zu machen. Daß die national-liberale Partei nicht gern darüber spricht, finde ich erklärlich. Ich möchte wünschen, daß Herr v. Bennigsen selbst eine öffentliche Erklärung über dieses politische Ereigniß abgiebt, wie es die Bedeutung eines solchen Schrittes wohl mit sich bringen würde. Die Situation, welche Herrn v. Bennigsen zu seinem Entschlusse bewogen, ist nicht ganz ohne sein Verschulden herbeigeführt worden; die Partei ist derartig von ihm geführt worden, daß sie zuletzt weiter nach rechts gegangen ist, als er selbst ihr folgen zu müssen glaubte. Darum hat auch die äußerste Linke des Hauses ein Zusammenwirken mit der national-liberalen Partei von vornherein abgelehnt. Herr v. Bennigsen ist auch nicht ohne Schuld an dem Zustandekommen des Etats für 1884/85; es wäre nicht möglich gewesen, wenn er nicht als Vorsitzender die Verhandlungen der Commission so forcirt hätte, daß beispielsweise in der Commission der Militair-Etat vorgenommen wurde, während drei Viertel meiner Fractions-Genossen an der Berathung des Abgeordnetenhauses über die Canalfrage theilnehmen mußten. Dagegen bin ich mit Herrn Rickert einig in der Meinung, daß ein solcher Schritt eines solchen Staatsmann und unzweifelhaften Patrioten nicht ohne Folgen sein kann. Man wird zu der Einsicht kommen müssen, daß die Zeit des Vermittelns, des Comprimittirens mit der Regierung vollständig vorüber ist. Jede Zeit verlangt ihre besonderen Männer. Jene Zeit ist vorüber; jetzt geht man entweder mit dem Fürsten Bismarck durch Dick und Dünn, oder befindet sich vom liberalen Standpunkte aus in entschiedener Opposition; was darüber ist, das ist vom Uebel!"

Marine.

Kiel, 14. Juni. Die Corvette „Marie" ist am 3. d. in Funchal (Madeira) eingetroffen und beabsichtigte am 4. d. die Reise nach Rio de Janeiro fortzusetzen.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 15. Juni. Nach einem vorausgegangenen sehr trockenen April folgte für unsere Gegend ein eben so trockener Mai, an welchem es nur am 8 bei Gelegenheit eines Gewitters, ferner am 18. und 27. etwas Regen gab, aber kaum genug, um zolltief in den Boden einzudringen. Wir sind nun bis zur Mitte des Juni gelangt, ohne daß der ersehnte Regen sich eingestellt hätte, und die Wassercalamität ward mittlerweile immer dringender. Wohl brachten die letzten 8 Tage zur Nachtzeit und in den Vormittagsstunden durchgehends bedeckten Himmel, doch kam es weder zu den erwünschten Niederschlägen, noch zu einer anderen Windrichtung, die wochenlang beständig Nord verblieb und die Temperatur sehr herabdrückte. Endlich entwickelte sich heute Nachmittag über unserer Stadt ein Gewitter, welches Niederschläge brachte und die durstigen Fluren erquickte.

* **Wilhelmshaven**, 15. Juni. Recht gut besucht war das gestern von Mitgliedern der Marinecapelle in Vogels Restaurationsgarten gegebene 3. Sextett-Concert. Die treffliche Ausführung des hübschen Programms trug den Concertgebern viel Beifall ein. Der hübsche deutsche Reichsfechtschulen-Marsch, sowie einige andere ansprechende Nummern mußten auf Verlangen wiederholt werden.

Wilhelmshaven. Müssen Stammseidel geeicht sein? Diese wohlaufzuwerfende, für zahlreiche Biertrinker interessante Frage ist von dem Regierungspräsidenten v. Zedlitz in Oppeln auf die Anfrage der Neustädter Polizeiverwaltung dahin beantwortet, daß auf Biergläser, die Eigenthum der Gäste sind, sogenannte Stammgläser, das Gesetz vom 20. Juli 1881 Anwendung findet, wenn in ihnen das Getränk dem Gast unmittelbar verabreicht wird; während, wenn der Gast bei Verabfolgung einer Flüssigkeitsmenge in Flaschen, Krügen neben diesen besondere Trinkgefäße zum allmähligen Abfüllen des Getränks erhält, diese Gefäße dem Eichungszwange nicht unterliegen.

* **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Dem hierselbst stationirten Zollsupernumerar und commissarischen Grenzaufseher Grebe ist kürzlich das Offizierspatent ertheilt worden. Derselbe hat seine militärische Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger beim Thüringischen Infanterie-Regiment abgeleistet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende**, 15. Juni. Auch der hiesige Krieger- und Kampfgenossenverein wird sich in der Stärke von 25 Mann an dem Kriegerfest in Zwischenahn betheiligen. Vereinigt mit den zahlreichen Kameraden vom Wilhelmshavener Kriegerverein wird sich also aus hiesiger Gegend ein recht ansehnliches Contingent Festtheilnehmer nach Zwischenahn begeben.

§ **Rüstersiel**, 14. Juni. Die Schüler der hies. Schule machten am Mittwoch in Begleitung ihrer Lehrer, Eltern 2c. einen Ausflug nach dem Urwalde. Unter Singen und Jubeln erfolgte am frühen Morgen auf zwölf bekränzten Wagen — dieselben waren von Einwohnern der Schulacht freiwillig und ohne Entgelt zur Verfügung gestellt worden — der Transport der festlich geschmückten, mit Fahnen und Schärpen, sowie mit Proviant versehenen Schaar. Vom schönsten Wetter begünstigt, wird dieser Ausflug noch lange in angenehmer Erinnerung für Alt und Jung bleiben.

(:) **Nördliches Jeverland**, 14. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums wird mit dem Abbruch der auf der nördlichen Düne der Insel Wangerooge stehenden sog. Kaap- oder Dünen-Bake am 15. August begonnen. Nach geschehener Abtragung wird mit der Wiederherstellung der Bake an demselben Platze und in derselben Form begonnen werden.

? **Sengwarden**, 14. Juni. Die Schaugräben der hies. Gemeinde, soweit solche der Rüstringer-Kniphauser Sielacht angehören, sind gegen den 1. Juli cr. zu reinigen und, wo erforderlich, zu schlöten. Nach diesem Termin vorgefundene Mängel werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

C. **Varel**, 15. Juni. Der bereits von uns erwähnte Ausflug unserer Volksschulen verlief heute unter überaus zahlreicher Theilnahme Seitens der Schüler und deren Angehörigen in der schönsten Weise. Nachdem gegen 2 Uhr die Knaben mit wehenden Fahnen und unter Vorantritt der von Schiller'schen Capelle die Mädchen von ihrer Schule abgeholt, setzte sich der Zug (über 600 Kinder) in Bewegung und langte nach reichlich ¾stündigem Marsch in Borgstede an, wo die umfassendsten Vorbereitungen zum Empfang getroffen waren. Nachdem erst Alle sich den enormen Staub von den Füßen geschüttelt und sich an Speis' und Trank gütlich gethan, ließ jeder Lehrer in seiner Klasse die mitgebrachten Geschenke verloosen, dann folgten abwechselnd Spiele, Tanz, Gesang und Deklamation und amüsirten sich die Kinder, wenn wir ihren freudestrahlenden Augen trauen können, auf das Herrlichste. Am Abend erfolgte der Heimweg durch den Wald und langte die ganze Schaar gegen 9 Uhr auf dem Schloßplatze in fröhlichster Stimmung wieder an.

Aurich. Das Herrenhaus hat bekanntlich in seiner Sitzung am 6. Juni über die Petition ostfriesischer Grundbesitzer wegen Befreiung der Grabenflächen von der Grundsteuer verhandelt und mit großer Majorität den Uebergang zur Tagesordnung angenommen. Dieser Beschluß ist dem Ueber-

---

verzweiflungsvoll und wollte zur Thüre eilen, um ihren Liebling zu schützen.

„Bleib' hier!" entgegnete Leupold und seine Stimme klang erregt. „Was nicht zu umgehen ist, muß geschehen und Du wirst Dich fügen lernen! Frida ist im Kloster gut aufgehoben, an Pflege wird es ihr nicht fehlen und es wird ihr sogar gut thun, daß sie weniger verwöhnt und verzärtelt wird."

„Niemand hat das Recht, mir mein Kind zu nehmen!" rief die junge Mutter.

„Du vergißt, daß auch ich ein Anrecht daran habe," warf Leupold ein.

„Du hast kein Recht, mir das Kind zu nehmen, Du hast mir die Bestimmung des Testaments nicht mitgetheilt, als ich Dir meine Hand reichte — ich würde es nie gethan haben — nie!"

Der Besitzer der Grabenburg zuckte mit der Achsel.

„Ich hielt Dies nicht für nöthig," bemerkte er. „Uebrigens stößt dies die Forderung des Testaments in keiner Weise um. Es würde mir lieber sein, wenn meine Tante diese Bestimmung nicht getroffen hätte; da sie es gethan, muß ich mich fügen."

„Nein, Hartwig, Du mußt es nicht!" rief Wanda und ihre Worte klangen bittend. „Gib willig zwei Drittel Deines Vermögens hin, Du behältst genug, um ohne Sorgen leben zu können! Gib Alles hin, ich will ohne Murren jede Entbehrung ertragen, nur mein Kind gebe ich nicht von mir."

Sie hatte flehend die Hände zu ihrem Gatten erhoben; er schien dies kaum zu bemerken.

„Ich glaubte kaum, daß Du mir eine solche Thorheit zumuthen würdest," entgegnete er und um seine Lippen zuckte es kalt und spöttisch.

„Du weißt nicht einmal, ob das Kloster sein Recht je geltend machen wird," fuhr die junge Frau fort. „Bis jetzt hat es sich nicht um Frida's Geburt und Alter bekümmert, Niemand hat darnach gefragt!"

„Gerade dies beweist mir, daß der Abt des Klosters die Bestimmung des Testaments nicht vergessen hat. Ich kenne ihn, er wird darauf rechnen, daß ich der Forderung nicht pünktlich nachkomme und dann ist der größte Theil meines Vermögens dem Kloster verfallen. Deshalb hat er mich nie daran erinnert, deshalb sucht er sich den Anschein zu geben, als ob er gar nicht daran denke. Ich kann Dir sogar die bestimmte Versicherung geben, daß er auf meine Unvorsichtigkeit baut und hofft, ich werde die Bestimmung zu umgehen suchen, die sich leider nicht umgehen läßt. Er täuscht sich, denn wo so viel auf dem Spiele steht, bin auch ich nicht unthätig gewesen. Du wirst Dich erinnern, daß der Candidat Thomas in der letzten Zeit oft bei mir gewesen ist. Ich habe ihn durch Zufall kennen gelernt und der Charakter dieses Mannes hat mich interessirt; es gewährte mir Unterhaltung, zu erforschen, ob seine Frömmigkeit wirklich auf Ueberzeugung beruhe, das ist jedoch nicht der Fall und ich bin überzeugt, daß er ebenso wenig glaubt wie ich. Es amüsirte mich, daß er alle Kräfte anstrengte, um mich dem katholischen Glauben abwendig zu machen und für das lutherische, für Dein Bekenntniß zu gewinnen, ich wollte an mir selbst erkennen, ob es möglich sei, durch seine fanatischen Bemühungen einen klaren Geist, den ich zu haben mir einbilde, zu verwirren; scheinbar folgte ich seinen Anschauungen. Da verrieth er mir eines Tages, daß er das Testament meiner Tante kennt und in langer Erzählung, von der ich kein Wort glaubte, setzte er mir auseinander, in welcher Weise er von dem Testament Kenntniß erhalten habe. Er suchte mir nun auseinanderzusetzen, daß die Bestimmung des Testaments hinfällig werde, sobald ich mit Frida zur lutherischen Kirche übertrete, und der Wortlaut dieser Bestimmung schien für ihn zu sprechen. Von dieser Minute an schöpfte ich Verdacht gegen ihn, ohne denselben zu zeigen, ich gab mir den Anschein, als ob ich mehr und mehr seinen Ansichten beistimme, obschon ich mir sagte, daß das Gericht nicht nach dem etwas zweifelhaften Wortlaute des Testaments, sondern nach dem unverkennbaren Willen meiner Tante sein Urtheil fällen werde. Zu gleicher Zeit stellte ich Nachforschungen an und erfuhr, daß der Candidat mit dem Abte in Verbindung steht, in dessen Interesse er offenbar handelt; ich erfuhr ferner, daß der Abt sich mit einem sehr tüchtigen Rechtsgelehrten in Verbindung gesetzt hat, und daß dessen Ausspruch lautet, die Bestimmung des Testamentes lasse sich nicht umgehen und durch den etwas zweideutigen Wortlaut könne der Wille der Erblasserin nicht geändert werden. Noch heute glaubt der Candidat, daß er mich zu seinem Glauben bekehrt habe und er ist stolz darauf; auch der Abt wähnt, das Vermögen meiner Tante bereits zu besitzen, ich habe ihn in dem Wahne gelassen, um ihn in der letzten Stunde durch die Enttäuschung um so bitterer zu treffen."

Wanda schien seinen Worten kaum gefolgt zu sein, starr hatte sie vor sich hingeblickt.

„Frida ist für mich verloren, wenn sie in einem Kloster erzogen wird," sprach sie. „Man wird sie der eigenen Mutter mehr und mehr zu entfremden suchen und sie ist noch zu jung, um den Einflüssen, welche ihr aufgedrängt werden, widerstehen zu können. Hat sich einmal das Thor des Klosters hinter ihr geschlossen, dann wird sie dasselbe nie wieder verlassen!"

„Und wenn sie es nicht thäte, wäre dies ein Unglück?" warf Leupold ein. „Wie viel tausend Herzen haben im Kloster ein stilles Glück und innere Befriedigung gefunden! — Sobald sie das achtzehnte Jahr vollendet hat, habe indessen ich wieder einen Anspruch auf sie und ich werde denselben geltend zu machen wissen."

„Und wenn es nun ihr eigener Wunsch wäre, dann im Kloster zu bleiben?"

„So werde ich denselben nicht berücksichtigen, ich werde sie in das Leben zurückführen, und ich weiß, daß dasselbe so viel Reize und Lockungen besitzt, daß ein so junges Gemüth denselben trotz aller Schwärmerei nicht zu widerstehen vermag."

Wanda saß regungslos da; der Gedanke, daß ihr Glück, welches sie längst verloren hatte, wieder zu erlangen sei, tauchte in ihr auf; sie blickte zu ihrem Manne empor, der ruhig dastand, weil er wußte, daß nichts im Stande war, seinen Willen zu verhindern.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

reicher der Petition, Landtagsabgeordneten Tannen, zugestellt worden. Das betreffende Schreiben lautet:

Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 3, 9. Juni 1883.

Das Herrenhaus hat in seiner Sitzung vom 6. Juni d. J. beschlossen, über die von dem Bevollmächtigten der Amtsvertretung der Aemter Aurich, Esens und Wittmund, bezw. den Gemeindevorstehern und Virilstimmberechtigten des Amts Norden demselben eingereichte Petition d. d. Aurich, 12. Okt. 1882, wegen Freilassung der Grabenflächen von der Grundsteuer zur Tagesordnung überzugehen.

Ew. Wohlgeboren werden hierdurch von diesem Beschlusse mit der Anheimgabe gefälliger Benachrichtigung an die Mitunterzeichner der gedachten Petition — unter Beifügung des betreffenden stenographischen Berichts — ergebenst in Kenntniß gesetzt.

Das Bureau des Herrenhauses:
Metzner, Geh. Reg.-Rath.

Vermischtes.

— Dreimal an einem Tage gestorben ist die in den fünfziger Jahren stehende Kossätenfrau S. in Pohlo bei Guben. Am 31. Mai starb sie und lag 3 Stunden lang anscheinend todt, wurde jedoch, als man die Leiche abwaschen wollte, wieder wach. Sie fragte, was man von ihr wolle, trank Kaffee, aß Semmel und blieb einige Zeit anscheinend wohl. Doch bald „starb" die Frau wieder und galt 6 Stunden lang als todt, nach welcher Zeit sie wiederum bei der Prozedur des Waschens zu sich kam. Sie erhob sich von dem Krankenlager und ging in der Stube auf und ab. Plötzlich stürzte sie hin und war abermals eine Leiche. Nunmehr erst wurde ein Arzt herbeigerufen, welcher durch Oeffnen der Adern u. s. w. den wirklich eingetretenen Tod konstatirte.

— Drei Menschenleben wegen Rettung eines Hundes geopfert! Diese unglaublich erscheinende Thatsache ist unlängst in Asnieres, einem beliebten Vororte von Paris, vorgekommen. Eine Dame mit Sohn und Tochter badeten ihren kleinen Schoßhund in der Seine. Das Hündchen gerieth etwas zu weit ab vom Ufer und verschwand unter den Wellen. Der junge Mann trat in's Wasser, und hielt sich an den Kleidern seiner Mutter fest, als er sofort den Boden unter den Füßen verlor; die Mutter hängte sich unwillkürlich an die Kleider ihrer Tochter und alle drei Personen verschwanden unter dem Wasser. Der ganze Vorgang hatte nur wenige Sekunden gedauert. Die Zuschauer eilten herbei, sprangen in die nächsten Kähne, aber dieselben waren ohne Ruder. Man mußte weiter nach anderen Fahrzeugen suchen. Trotzdem gelang es ziemlich schnell, den jungen Mann und seine Schwester aus dem Wasser zu ziehen. Aber alle Widerbelebungsversuche waren vergeblich.

Dorpat, 9. Juni. Nachdem erst vor etwa vier Wochen ein junger Doctor Kästner aus Riga hier infolge der bei einem Feuerschaden erhaltenen furchtbaren Brandwunden seinen Tod gefunden, ist in den letzten Tagen schon wieder ein junger Mann, der Studirende der Pharmacie Heinrich Hach aus Riga, durch ein Schadenfeuer zu Tode gekommen. Das Feuer war ganz in der Nähe seiner 4 Treppen hoch gelegenen Wohnung ausgebrochen und hatte so rasch um sich gegriffen, daß er kaum noch Zeit gefunden, mit dem versengten Haar noch rasch sein Bettlaken am Fenster zum Hinabgleiten zu befestigen. Der dann noch nöthige Sprung aus der Höhe aber war so unglücklich ausgegangen, daß er mit gebrochenem Genick nach wenigen Minuten seinen Geist aufgegeben hat.

— Halle. Das hiesige „Tagebl." schreibt: Einem Colportageschwindel fiel kürzlich ein hiesiger Arbeiter zum Opfer. Als Letzterer einen zum Lesen aufgedrängten Roman in 35 Heften à 20 Pf. entnommen, wurde ihm auch die von vornherein in Aussicht gestellte Prämie zur event. Abnahme vorgelegt. Dieselbe bestand in einem angeblichen Goldschmucke, Broche und 2 Ohrringe im Futteral, und wurde zu einem reellen Werthe von 20 Mk. angepriesen. Um diesen Schmuck in Empfang nehmen zu können, gehörten aber erst noch 11 Mk. 20 Pf. Nachzahlung dazu, trotzdem früher nur eine solche von 8 Mk. verlangt worden war. Nichtsdestoweniger erstattete der Betrogene 11 Mk. 50 Pf., nachdem er aber vorher nicht unterlassen, den Anbieter eingehend nach dem reellen Werthe zu befragen und vor einer Betrügerei zu warnen. Was nun der Käufer in erster Linie hätte vor der Abnahme des Schmuckes thun sollen, nämlich ihn an zuständiger Stelle untersuchen lassen, das that er nachher und erfuhr nun zu seinem Leidwesen, daß das Uebernommene weder Gold und ebensowenig 20 Mk. werth sei, sondern nur einen reellen Werth im Einzeln-Verkauf von 4 Mk. 50 Pf. habe, der Fabrikpreis aber wohl nur 2 Mk. 50 Pf. betrage. Wenn nun auch der Betrüger wegen seines unreellen Treibens zur Bestrafung gezogen wird, so ist der Andere durch seine Leichtgläubigkeit doch immer um sein Geld gekommen, wie es leider jetzt immer noch so Vielen geht!

Telegramm. New-York, den 12. Juni 1883. Das zur Directen Deutschen Dampfschifffahrt (Expedienten Morris & Co.) gehörende Hamburger Dampfschiff „Polaria", Capt. Haberland, ist am 11. Juni wohlbehalten angelangt. Dasselbe überbrachte 956 Passagiere und volle Ladung.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Sonnabend: Vorm. 9 U. 18 M., Nachm. 9 U. 44 M.

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag, den 21. ds. Mts., Vormittags 8½ Uhr,

sollen auf der Kaiserlichen Werft hierselbst und zwar in der Nähe von Thor I verschiedene, für Marinezwecke nicht mehr verwendbare, alte Inventarien und Materialien, als:

Boote, Prähme, Trossen, Ketten, Fässer, Kisten, Presennige, Schläuche, Schaufeln, sowie diverse andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Die Kaufliebhaber dürfen während der Versteigerungszeit das Thor I ohne Ausweis passiren, aber nur das zur Abhaltung der Versteigerung abgesperrte Werftgebiet betreten.

Die Entfernung der gekauften Sachen von der Werft hat während oder unmittelbar nach der Versteigerung zu geschehen. Nur in Fällen, in welchen es sich um schwer zu transportirende Sachen handelt, kann die Frist bis zum Abend des Versteigerungstages ausgedehnt werden.

Wilhelmshaven, 14. Juni 1883.

Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der im Jahre 1882 in den Monaten: **September, October, November** und **Dezember** geborenen Kinder, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen aber bislang noch nicht **mit Erfolg** geimpften Kinder findet statt:

am **Sonnabend den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr**

in der **Schule** an der **Königsstraße,** wozu die betreffenden Eltern resp. Pflegeeltern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen hierdurch geladen werden.

Ebenso sind zu der angegebenen Zeit die am Sonnabend **den 9. d. M.** bereits geimpften Kinder zur **Revision** wieder vorzuführen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als ungeschehen angesehen werden wird.

Wilhelmshaven, 13. Juni 1883.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Auction.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts **Steinschneider** zu Berlin wird Unterzeichneter am

Freitag, den 22. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

in der Wilhelmshalle hier

14 Ctr. Mazzoni-Hanf

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 15. Juni 1883.

Kreis,
Gerichtsvollzieher.

Bei obigem Verkauf kommen noch zum Aufsatz: eine silberne Cylinderuhr, sowie eine große Parthie Kleidungsstücke und Wäsche.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

1 mah. Wäscheschrank und 2 Kleiderschränke

am Sonnabend, den 16. Juni 1883, 2½ Uhr Nachmittags,

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 11. Juni 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Der Hausmann **L. Popken** zu Fedderwardergroden läßt am

Sonnabend, den 23. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr anfangend,

auf seinem bei Fedderwarden belegenen Landgute:

3 Hectar 52 Ar 16 □m oder 8 Grasen Mahde (rothen Klee)

in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden mit dem Ersuchen, sich in Ohmstede's Wirthshause in Fedderwarden versammeln zu wollen.

Knyphausen, 14 Juni 1883.

Hedden, Auktionator.

Sparsamen

Hausfrauen wird der Versuch mit einer Rolle **Weber's Cafelin** empfohlen, welche in Colonialwaarenhandlungen für 10 Pf. zu haben ist. Eine solche Rolle ersetzt 10 Loth Bohnen-Kaffee.

Zu haben in Wilhelmshaven bei **Gebr. Dirks.**

Diverse alte Thüren und Fenster
sind billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Komplette Herren- & Knabenanzüge

sowie einzelne **Hosen** und **Westen**
zu auffallend billigen Preisen bei

R. Albers, Bismarckstraße 62.

Königstraße 53. **Lager** Königstraße 53.
von **Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau-** und **Schnupftabaken, langen Pfeifen** in Weichsel, Pfefferrohr, Cedern und Maßholder. Das Neueste in **Bryère-Pfeifen,** Systeme aller Art. **Meerschaum-Pfeifen, Cigarren-** und **Cigarettenspitzen, Ausländ. Waffen, Conchylien, Muscheln u. Corallen,** sowie verschiedene Seltenheiten.
ff. **Cognac, Arrac** und **Rum, Spirituosen** und **Weine.**
Königstraße 53. Robert Wolf. Königstraße 53.

Homöopathie

nach **Dr. Lutzes** Mesmeris, Lehren und Diät ꝛc.

Natur-Heilmethode

von **Picker,** Heilkundiger, Oldenburg.

Zeige einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend ergebenst an, daß ich auf mehrseitigen Wunsch am **Sonnabend den 16. Juni** von Morgens 11 Uhr bis Abends 8 Uhr und **Sonntag den 17. Juni** von Morgens 8 bis 11 Uhr in der Gastwirthschaft des Herrn **C. Oldewurtel,** Bismarckstraße 4, zu sprechen bin.

Krankheiten aller Art: Augen-, Mag n-, Ohren-, Nerven- und Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Bräune, Drüsen, Flechten, Gicht, Krämpfe, Rheumatismus, Wechselfieber u. s. w., werden von mir gründlich curirt, sobald die leidenden Organe noch nicht zerstört sind, durch leichte und milde Kur.

Montag den 18. Juni bin ich in **Varel** in **J. W. Hibbeler's** Gasthof am neuen Markt von 10 U. Morg. bis 6 Uhr Abends zu consultiren, und **Dienstag den 19. Juni** werde ich in **Jever** im Hause des Herrn **J. B. Schemering** (Hotel zum schwarzen Adler) von Morgens 11 Uhr bis Abends 6 Uhr zu sprechen sein.

Deutsche Obst-Fabrikate

von
ter Meer & Weymar, Klein-Heubach a. Main.

Wir empfehlen Zwetschen-Gelee, angenehm und erfrischend säuerlich, gesund für Kinder und Erwachsene: das 10 Pfund-Fäßchen Mk. 5. — brutto für netto, Packung frei, Post frei.

Bohnenstangen

zu 2, 3, 4 und 5 Mk. à Schock.

Flaggenstangen,

Baumpfähle, Latten und starke Rundhölzer

empfiehlt

C. Schultze,
Kaiserstraße 3.

3 M. Belohnung.

Am Montag wurde auf dem Schießplatz ein **Regenschirm** verloren. Wiederbringer erhält obige Belohnung in der Exp. d. Bl.

Zwei junge Herren können **Logis** erhalten. **Tschiersch,**
Börsenstr. 30, Elsaß.

Torfwerk „Zwischenahn"

Zwischenahn.

In Kurzem beginnt die Verladung unseres schönen trockenen **Maschinentorfs** und bitten wir Aufträge unserem alleinigen Vertreter Hrn.

J. H. Jacobs, Jever

zu ertheilen.

Für

Champagner-Flaschen

bezahlt à Stück 5 Pf.

C. J. Arnoldt.

Latrinen & Müllgruben
werden sauber und zu billigem Preise gereinigt.
Fuhrmann **Fr. Janssen,**
Kopperhörn.

Gesucht

auf sogleich ein ordentliches Zimmermädchen.

Frau **Kayer,** Wwe.
Burg Hohenzollern.

Ein junger Hotelbesitzer wünscht sich baldigst zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen mit einigem disponiblen Vermögen werden gebeten, sich vertrauensvoll unter Chiff. **A. G. W. 101** postlagernd Bremerhaven zu wenden.

Gesucht

per 1. Juli 1883 werden:

1 Mädchen für Wäsche, Lohn 120 Mark,
1 Mädchen für die Küche, Lohn 106 Mark,
1 Zimmermädchen, Lohn 106 Mark,

sowie ein junges Mädchen zur Erlernung der ff. Küche u. Haushalt im **„Union Hotel" Geestemünde.**

Bewerbungen haben baldigst zu erfolgen.

Gesucht

auf **sofort** ein mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen.**
Frau **Focken,**
Roonstr. 89.

Gesucht ein **Mädchen** auf Stunden. — Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges **Mädchen,** im Kochen, Waschen sowie in der Hausarbeit bewandert, sucht in einem feinen Hause Stellung. — Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen für die Vormittagsstunden.
Frau **Prüssing,** Kaiserstr. 20.

Zu vermiethen.

Eine geräumige, schön eingerichtete Wohnung, bestehend aus 4 Stuben und 1 Küche nebst Keller- und Bodenraum ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Auskunft ertheilt
Laube, Stadtsekretär a. D.

Gutes Logis für anständige junge Leute. Bismarckstr. 22 a. P., part. rechts.

2 ordentliche Leute können gutes Logis erhalten.
Elsaß, Marktstraße 16, 1 Tr.

Ein anständiger junger Mann kann Logis erhalten.
Marktstr. 12, Elsaß.

Logis für zwei ordentliche Leute.
Börsenstr. 31,
1 Treppe.

Vier junge Leute können **Logis** erhalten. Altestraße 9.

Verloren

auf der Strecke von Sande nach Kopperhörn ein **blauer Damen-Regenmäntel** mit einer doppelten Reihe Knöpfe. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Handschuhe werden gewaschen
Marktstraße 6.

Landesbibliothek Oldenburg

Manufacturen, Unterziehzeuge und Arbeitsanzüge

in großer Auswahl, zu außerordentlich niedrigen, festen Preisen bei **Anton Brust,** Belfort.

Halte mein

Cigarrenlager

im Preise von Mk. 25—380 bestens empfohlen.

Ludw. Janssen.

Einen großen Posten

Papierspähne

verkauft billigst

Johann Focken.

Kinderwagen.

In Kinderwagen erhielt ich große Zusendungen, besonders empfehle eine große Parthie mit den neuesten abnehmbaren **Patent=Verdecken.**

B. v. d. Ecken.

Wiederholt mache ich auf den

Ausverkauf

meines

Woll=, Weiß= & Manufacturwaaren=Geschäfts

aufmerksam, da unbedingt wegen anderweiter Benutzung des Lokals geräumt werden muß.

Wer also **billig** und **gut** kaufen will, der versäume die Gelegenheit nicht.

Als besonders vortheilhaft zu kaufen habe noch auf Lager:

Eine sehr große Parthie helle Druck=Cattune, feine Muster, à Meter von 28 Pf. an,

eine große Parthie, ca. 5000 Meter, Dowlas, Hemdentuche und viele andere **weiße Stoffe** zu **Bettbezügen** und **Wäschegegenständen** in guter kräftiger Waare, à Meter von 30 Pf. an,

eine große Parthie **Schürzenstoffe,** carrirt und gestreift, à Meter von 35 Pf. an,

eine große Parthie **Kleiderstoffreste** in Wolle, Halbwolle und Baumwolle,

eine große Parthie **Strümpfe,** weiß und bunt, groß und klein,

eine große Parthie **Sommer=Unterziehzeuge,** in Wolle und Baumwolle, für Damen und Herren,

eine große Parthie **große Umschlagtücher** (Long shawls) in Wolle, Halbwolle und Baumwolle in verschiedenen Größen,

eine große Parthie **Schürzen** in allen Stoffen, groß und klein, **Corsetts** in allen Weiten, **Damen=** und **Kinder=Unterröcke** in Flanell, Filz und weißen Stoffen u. s. w.

F. J. Schindler.

Die noch vorräthigen

Sommer-Mäntel

verkaufe jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen.

M. Philipson

Bismarckstr. 12. Bismarckstr. 12.

Turner=Jacken

und **Hosen**

empfiehlt in allen Größen und verschiedenen Qualitäten

M. Philipson.

Für 6 Mark!

Prima Damenstiefel

sowie

Herren= und Kinderstiefel

zu sehr billigen Preisen.

Rud. Albers.

Anton Brust, Belfort.

Herren= u. Knabenanzüge.

Anton Brust, Belfort.

Ich empfange heute oder morgen mit Schiff „Wilhelmine", Capt. Wilts, eine Ladung bester englischer

Haushaltungs=Kohlen

und empfehle solche à Last zu 4000 Pfd. für 38 Mk. frei vor's Haus. Bestellungen werden bald erbeten.

Aug. Bahr.

No. 33.

Kampf bis auf's Aeusserste

gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!

AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: **20** eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel. Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die

Oswald Nier'schen Weine

von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an

unter den Bedingungen seines Preis-Courantes

sind zu haben:

Filialen in Wilhelmshaven bei Herren W. Kuhrt, verlängerte Königstr., W. A. Folkers, Mittelstr., B. Gramberg, Varel, Aug. Grethe, Oldenburg, Markt 12.

Süß muß Er sein!

Empfehle rheinische Raffinaden, aus der Zucker=Raffinerie der Herren J. J. Langen & Söhne in Cöln. **Brod=Raffinade** ungebläut und ohne jeden Zusatz von Ultramarin à Pfd. 48 Pf., bei Abnahme von ganzen Broden 44 Pf., gemahlene Raffinade à Pfd. 45 Pf. Rangirte Würfel=Raffinade à Pfd. 50 Pf. — Die letztere ist so schön, daß ich den Rest meiner Magdeburger Würfel=Raffinade, welche bisher 52 Pf. kostete, mit 48 Pf. abgebe.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Die diesjährigen Exerzierübungen finden am Sonnabend den 16. und 23. ds. Mts. im Saale Burg Hohenzollern statt.

Wilhelmshaven, 13. Juni 1883.

Der Hauptmann.

Verein Humor.

Sonnabend den 16. ds. Mts., Abends 8½ Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

Neuender Krieger= und Kampfgenossen=Verein.

Die Mitglieder, welche sich am Kriegerfest in Zwischenahn betheiligen wollen, werden ersucht, am Sonntag den 17. ds. Mts. frühzeitig auf dem Bahnhofe in Wilhelmshaven zu erscheinen.

Die Vereins= und Bundeszeichen können daselbst in Empfang genommen werden.

Um zahlreiche Betheiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Journal-Lesezirkel

In meinem Journalzirkel sind einige Plätze frei geworden. Abonnementspreis per Quartal Mk. 3,75.

Wilhelmshaven.

Carl Lohse.

Briefmarken

aller Länder und Staaten, nur garantirt echte Exemplare zu sehr billigen Preisen. Ebenso ganze Postkarten und Couverts in größter Auswahl. Gegen Sicherstellung mache ich schöne Auswahlsendungen.

Ankauf einzelner Marken, sowie ganzer Sammlungen. Anfragen muß Rückporto beigefügt sein.

Prospecte gratis und franco.

Magdeburg, Breiterweg 103.

Gust. Prieß & Co. Nachf.

Goldfische

trafen wieder ein bei

Joh. Fr. Rose.

Specialität für Männer.

Belehrung über Hebung von Schwächezuständen etc. Prospect gratis und discret.

C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Die Schwächezustände

des Körpers und des Geistes entstanden aus heiml. Gewohnheiten und deren radicale Hebung durch d. weltberühmten

Miraculo-Präparate

prämiirt von den hervorragendsten gelehrten Gesellschaften.

Alten und jungen Männern

wird die obige soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.

C. Kreikenbaum, Braunschweig

Statt besonderer Mittheilung.

Verlobte:

Olga Ritzmann

Alfred Hibben

Apotheker.

Lübtheen (Meckl.). Neustadtgödens.

Juni 1883.

Geburts=Anzeige.

Der glücklichen Geburt eines kräftigen Jungen erfreuen sich

Belfort, den 15. Juni 1883.

Fr. Schelper u. Frau

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg